

Hallo, mein Name ist Rebecca O., 20 Jahre alt und Psychologie Studentin in Osnabrück. Im Juli 2015 habe ich auf einem Konzert zugunsten Ketaaketis Annelie-Sofia Räcker, sowie die Organisation kennengelernt und sofort hat mich die Lust gepackt, Teil von Ketaaketi zu werden. 7 Monate später, am 14. Februar 2016, bin ich aufgebrochen, um ein vierwöchiges Praktikum in der Ketaaketi SPOWC Free School Tilganga, Kathmandu, zu machen.

Jetzt bin ich wieder zurück in Deutschland, allerdings mit einem anderen Blick auf mein Zuhause. Egal wohin ich in Nepal gekommen bin, die Menschen haben mich stets mit großen Armen, viel Neugier und einer Menge Essen begrüßt. Die Kultur der Nepalesen, deren Alltag untrennbar mit der Religion (zumeist dem Hinduismus) verbunden ist, ist eine Kombination aus Entspannung und Echtheit, sowie Chaos, Armut und Zusammenhalt. Mit einigen der Lehrerinnen der Schule konnte ich in vier Wochen nicht ein Wort ausser "Namaste" wechseln und trotzdem habe ich das Gefühl mit Mimik und Gestik die interessantesten Unterhaltungen geführt zu haben, die stets mit viel Herzlichkeit erfüllt waren. In der Schule habe ich täglich Tanzunterricht gegeben, der den Kindern, aus meiner Perspektive, viel Spaß bereitet hat. Mich hat immer wieder begeistert, mit wie viel Fröhlichkeit, Eifer und Bewegungsfreude sie bei der Sache waren. Ich vermisse schon jetzt die Zahnlücken-Strahlegesichter, die mir jeden Tag entgegen gerannt kamen und meine Beine und Arme umklammerten. Umso schwerer fiel es mir einmal auf dem Rückweg von der Schule einfach weiterzugehen, als sich 5 bettelnde Kinder an mein Bein hingen. Immer wieder begegnete ich Elend, Armut und Krankheit in einer mir bisher unbekanntem Weise, die in mir ein Gefühl von Hilflosigkeit auslöste.

Ich erlebe, dass das Alltagsleben, auch kleiner Kinder, von viel Eigenständigkeit bestimmt wird: Die großen Hauptstraßen Kathmandus mit dem brausenden Verkehr müssen viele täglich alleine auf dem Schulweg bezwingen, der gut mal eine Stunde Fußweg bedeuten kann. Dies zeigt auch das Vertrauen auf, das Familienmitglieder ineinander, sowie Menschen in ihre Mitmenschen, wie beispielsweise die Autofahrer haben. Am Anfang hat es mich schon sehr beirrt, einfach die Straße kurz vor einem heranfahrenden Auto zu betreten und darauf zu vertrauen, dass das Auto anhalten wird. Zugegebenermaßen war ich bis zum Ende meines Praktikums nicht unbesorgt, wenn ich die Nachbarskinder auf dem Nachhauseweg begleitet habe und mit ihnen zwischen den vielen Autos hindurch die Straßen überqueren musste.

In der Schule gab es, neben dem Tanzunterricht für verschiedene Klassen, viele Aufgaben für mich, wie das Abtippen von Arbeitsblättern oder das Aufräumen

der Bibliothek, die mit vielen gespendeten Büchern aus verschiedenen Ländern bestückt ist. Die Lehrerinnen und Schüler hier sind wie eine große Familie, die Großen helfen den Kleinen beim Essen, die Lehrerinnen sitzen zwischen den Kindern auf dem Schulhof oder trösten sie bei einer Tasse Tee mit Milch und Zucker an der Kochstelle, die gerade durch Holz beheizt wird. Aber eigentlich ist es zu teuer mit Holz zu kochen, doch seit der Blockade Indiens ist es schwerer und teurer an Gas und viele andere alltäglich notwendige Importgüter zu gelangen. Nach den Erdbeben 2015 ein weiterer Schlag, der die Nepalesen trifft. Man könnte an dieser Stelle Verdruss oder Wut vermuten, aber beides sehe ich nicht. Ich spüre, dass die Nepalesen Niederschläge mit Nachsicht hinnehmen und schon im nächsten Moment die kleinsten Freuden des Lebens wertschätzen können.

In Goldhunga, etwas außerhalb des Zentrums Kathmandus, wurde ich sehr nett von Indra, der Schulleiterin der etwas kleineren Schule mit 45 Schülern und Schülerinnen und ihren Töchtern empfangen. In den folgenden Tagen haben Indra und ihre Familie mir unter anderem die Schule gezeigt, die sich im unteren Stock ihres Hauses befindet. Der Tanzunterricht konnte hier leider aus Zeitmanagement-Gründen nicht stattfinden. Die Nepalesen möchten einem immer so viel wie möglich von ihrem Land und ihrer Kultur zeigen, dabei werden viele Pläne geschmiedet und diese oft zehn Mal umgeworfen, weil es doch noch einen besseren Einfall gibt. Sie sind sehr bemüht, einem das Meistmögliche in begrenzter Zeit zu zeigen. Einen Tag lang wurden mir in Goldhunga verschiedene Mikrofinanzierungsprojekte, die sich zum Beispiel mit dem Herstellen von Möbeln aus Bambus, Viehhaltung oder dem Verkauf von täglich notwendigen Dingen befassen, gezeigt. Die Frauen, die ich in den verschiedenen Projekten getroffen habe, waren sehr motiviert mir zu zeigen, was ihre Arbeit war. Ich traf auch den Koordinator der Mikrofinanzierungsprojekte in Goldhunga, der mir viele positive Erfahrungen mitteilte und mir seine Aufgaben anschaulich beschrieb.

In Pame, einem kleinen Ort in der Nähe Pokharas, habe ich zwei Tage bei der Familie des Schulleiters der Shree Pame Primary School gewohnt. Die Schule wird von Ketaaketi unter anderem mit Schuluniformen unterstützt. Die Schüler, sowie die Lehrer haben sich sehr über den Besuch gefreut und ausgesprochen dankbar über die Hilfe gezeigt. Sogar eine Audioaufnahme, in der die Dankbarkeit beschrieben wird, sollte ich an Anneli-Sofia Räcker schicken.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass mich die Zeit als Praktikantin Ketaaketis in Nepal sehr positiv in Erinnerung habe. Die Kooperation SPOWCS und Ketaaketis in meiner Meinung nach sehr effektiv und effizient. Die

Erfahrungen, die ich in der Ketaaketi SPOWC Free School Tilganga machen durfte, hat mich von der Wichtigkeit der Arbeit Ketaaketis überzeugt, da ich den Unterschied direkt bei den Kindern der ärmsten Familien Nepals gesehen habe. Menschlich, sowie landschaftlich bleibt mir Nepal in schöner Erinnerung und ich möchte das Land und die bestehenden Kontakte auf jeden Fall in möglichst naher Zukunft wieder besuchen.